

ersichtlich ist, wie viele von ihnen auch etwa den Abschied gefordert hätten, wenn sie sich hätten entscheiden müssen.

Von welchen Gedanken insbesondere unsere Offiziere beseelt waren, geht am besten aus den Aeußerungen eines Betheiligten hervor, die hier folgen mögen: „Es waren wahrlich schwere Tage, und ich möchte sie nicht nochmals durchleben, aber trotz alledem möchte ich sie um keinen Preis der Erde nicht erlebt haben, denn ich fand in ihnen die schönsten Träume meiner Jugend verwirklicht. Ja eigentlich sind wir Hassenpflug und Haynau eine Dankadresse schuldig geworden,

denn es ist nicht möglich, daß jemals eine Armee geistig mehr gehoben wurde als die unsrige durch die Handlungen ihrer Männer. . . . Wir alle, keiner, keiner ausgenommen, sind wesentlich sittlich und vor allem als Soldaten veredelt worden. Ja es ist jetzt ein Hochgenuß, Offizier zu sein.“

Wie gesagt, man denke wie man will, aber achtungsvolle Erinnerung sind wir jedem schuldig, der seiner Ueberzeugung sein und der Seinigen Wohl zum Opfer bringt, und eine gleiche Opferwilligkeit und Gewissenhaftigkeit wollen wir unserm Volk zu allen Zeiten wünschen. **Otto Gerland.**

## Kassel im 30jährigen Kriege.

Nach dem Vortrage des Dr. med. Karl Schwarzkopf.  
(Fortsetzung.)

Ueber den Anmarsch Tilly's gegen die Stadt Grebenstein am 13. und 14. Mai giebt uns eine Relation des Schultheißens Heinrich Mendel an den Landgrafen Moriz ausführlichen Bericht.

Die Stadt Grebenstein hatte allerdings allen Grund, den Zorn des Generals Tilly zu fürchten. Einige Monate vorher waren nämlich einige Kürassiere von dem Schönberg'schen Kürassierregiment beim Jouragiren von den Grebensteinern erschlagen, und gerade dieses Regiment rückte auch jetzt wieder heran. Kaum daß die ersten Tilly'schen Kürassiere einige auf dem Felde arbeitende Grebensteiner bemerkten, begannen sie dieselben jämmerlich und erbärmlich zu traktiren. Einige wurden niedergestoßen, andere flüchteten sich in die Stadt. Die Grebensteiner, das Vergebliche eines Widerstandes einsehend, flohen mit Weib und Kind, theils in entfernte Ortschaften, theils in die Wälder. Auch der Schultheiß wollte nicht in der Stadt bleiben und flüchtete sich nach der nahen Sababurg. Aber auch dieser feste Platz wurde, als am anderen Tage der General von Fürstenberg vor dem Thore erschien, den Feinden ohne Widerstand durch den Amtmann von Amelungen übergeben.

Wie aber der Landgraf sich zu diesem Verhalten der Grebensteiner stellte, erbellt aus seinem eigenhändigen Randbescheid, den ich als charakteristisch für den Landgrafen Moriz hier wörtlich folgen lassen will.

„Wir wissen zu dieser Relation nicht viel zu sagen und erfährt man aus dem ganzen Handel, daß bei diesen Leuten keine Mannhaftig-

keit und keine Standhaftigkeit zu finden sind. Es wäre sonst wohl Anders hergegangen. Und wird die Frage sein, ob so wohl dieser Schultheiß als der Sababurg'sche Amtmann noch länger in ihrem Amte zu dulden und zu belassen sind.

Moriz, Landgraf zu Hessen.“

Das Urtheil des Landgrafen Moriz über diese Beamten muß um so mehr befremden, als jeder Widerstand gegen die 8 Regimenter Tilly's einfach zu den Unmöglichkeiten gehörte und nur mit dem Untergange der Plätze und einem furchtbaren Blutbade geendet haben würde. Landgraf Moriz dagegen, der bei jedem heftigen Bürger und Bauer den Muth und die Gefinnung eines Spartaners voraussetzte, sah es allerdings lieber, wenn auch die Civilbevölkerung sich an dem Kampfe gegen die feindlichen Soldaten betheiligte, und gerade diese seine Auffassung hat viel Unheil über das Hessenland gebracht. Die Theilnahme der Bürger und Bauern am Kampfe erklärt manche begangene Greuel.

Wie aber kam es, daß die Kriegsfurie für dieses Mal noch so dicht an Kassels Mauern vorbeibrauste, um sich an anderer Stelle und um so furchtbarer zu entladen?

Versteckt zwischen dunklen Wäldern, wie in einer grünen Wiege eingebettet, von den silbernen Wellen dreier Ströme umrahmt, liegt das allen Bewohnern Kassels so wohlbekannte Münden. Noch giebt das stattliche Rathhaus mit seinen hochragenden Giebeln und Erfern uns Kenntniß von der einstigen Blüthe dieser reichen Handelsstadt. Noch ragen trotzig einige Thürme, ephenumrankt, aus der alten Stadtmauer empor, um uns von der